

WO SIND SIE HIN, DIE GUTEN ALTEN FEATURES?

Früher war alles besser?
Natürlich nicht. Und doch hat sich für manchen HiFi-Fan bei neueren Geräten etwas in die falsche Richtung entwickelt. Ein Überblick über **Elemente, die vermisst werden.**

Von Tom Frantzen

Am größten Marantz-Receiver 2600 (1978) findet sich noch der seltene wie begehrte Mittenregler.

Die Klangregelung

Der Klangpurist legt die Stirn in Falten, wenn es um den Klangregler und dessen großen Bruder, den Equalizer, geht. Sicher, der Signalweg verlängert und verkompliziert sich dadurch, denn jedes analoge Filter birgt unter anderem die Gefahr von Phasenfehlern. Andererseits lässt sich der Klangregler im Fall des Nichtgebrauchs überbrücken (Tone Defeat), und wenn die Raumakustik nach kleineren Korrekturen verlangt – und das ist oft der Fall –, kann die Möglichkeit einer Klangregelung durchaus hilfreich sein. Das trifft erst recht auf eine kanalgetrennte Klangregelstufe zu, wie sie früher etwa Luxman anbot, oder den legendären zusätzlichen Mitten-/Präsenzregler. Damit konnte man unterschiedliche Aufstellungen oder Umgebungen links und rechts im

Raum etwas ausgleichen. Luxman und Quad boten an ihren Vorverstärkern auch eine Art Klangwaage an, bei der sich der gesamte Frequenzgang um eine Achsenfrequenz nach oben oder unten kippen ließ. Entwicklerlegende James Bongiorno wetterte einst vehement gegen den aufkommenden Purismus, verwies auf seine nicht minder legendäre Vorstufe GAS Thaedra und sagte, er werde niemals auf eine Klangregelstufe verzichten. Und man kann weiß Gott nicht behaupten, dass Bongiorno-Verstärker, die gar manchen Schaltungskniff zum Standard im Verstärkerbau machten, schlecht geklungen hätten!

Ein grafischer oder besser: parametrischer Equalizer ist die Steigerung der eher spartanischen Klangregelung. Wenn man hier den Frequenzgang nicht zu stark anhebt, sondern eher dezent vorgeht, kann ein Equalizer erheblich zur sinnvollen Raumkorrektur beitragen.

Pegelsteller

Eingangspegelsteller stellten früher sicher, dass Endverstärker auch mit Vorstufen anderer Hersteller gut funktionierten. Die Eingangsempfindlichkeit und damit die zur Vollaussteuerung notwendige Spannung ließ sich mittels dieser Vorpegelsteller wunderbar ebenso anpassen wie auch zu hohe Lautstärke bei minimal aufgedrehtem Pegelsteller vermeiden. Denn eine gute alte Vorstufe wie die GAS Thaedra oder Sansui CA-F1 „spuckt“ satte 18 Volt



aus. Ein weiterer Benefit bestand darin, das jeweilige Rauschminimum und den optimalen Gleichlauf der jeweiligen Regler (etwa in der Mitte des Regelbereichs) in ein Optimum zu bringen.

Leider dem Rotstift zum Opfer gefallen ist in vielen Fällen auch die Lautstärkeregelung an CD-Playern. Zwar war dies etwa bei Marantz' legendärer Baureihe CD-17 eine eher rudimentäre Pegelsteuerung über die Fernbedienung, die zudem zu Lasten der Auflösung ging. Doch bei der heutzutage üblichen Ausstattung mit 24- bis 32-Bit-Wandlertechnik spielt der Auflösungsverlust so gut wie keine Rolle mehr, aber der Komfortvorteil bleibt, vor allem in Kombination mit alten Verstärkern, bei denen sonst der eigene Bewegungsdrang die Fernbedienung ersetzen muss.

Rec Out Selector/Monitor

Analoge Bandmaschinen und auch Tapedecks waren tatsächlich eine ganze Weile aus dem Fokus, aber nicht wenige HiFi-Fans besinnen sich ihrer derzeit wieder. Schon seit einigen Gerätegenerationen werden Ausstattungsmerkmale wie der Aufnahmewahlschalter und die Monitorschleife oft schmerzlich vermisst, denn selbst CD-Recorder werden und wurden durchaus zum (analogen) Mitschneiden von Radiosendungen genutzt. Zwar findet das „Podcast-Aufnehmen“ heute oftmals am PC statt. Doch der „Rec Out Selector“ sorgte früher dafür, dass man zum Beispiel eine Radiosendung unabhängig vom Tuner auf das Tapedeck mitschneiden konnte, obwohl man gleichzeitig eine Platte hörte. Was, wenn das Tapedeck – wie schon die Bandmaschine – nun tatsächlich zurückkommt?

Am Plattenspieler

Im gehobenen HiFi-Bereich finden wir heutzutage fast ausschließlich manuelle Plattenspieler. Früher gab

es noch computergesteuerte Vollautomaten, Titelsprung und Fernbedienung, zumindest aber hatten etliche gute Modelle von Dual, Philips, Technics und Thorens, um nur einige zu nennen, eine Endabschaltung. Wenn ich dagegen bei einem modernen und klanglich superben Plattenspieler nach einer Hörsession vergesse, den Tonarm abzuheben, finde ich ihn morgens immer noch aktiv in der Auslaufrille vor, und die kostspielige „Nadel“, die tatsächlich ein Diamant ist, hat womöglich acht oder zehn vollkommen sinnlose Betriebsstunden hinter sich. Liegt der Tonabnehmer bei angenommen 1500 Euro und hält dessen Diamant im Schnitt 500 bis 1000 Stunden, kostet mich das Geld. Dass es schwierig ist, insbesondere ein Laufwerk mit Fremdtonarm zu

Im gehobenen HiFi-Bereich finden wir heute fast ausschließlich manuelle Plattenspieler ohne automatische Endabschaltung

automatisieren, ist einzusehen. Aber Besserung ist in Sicht, der kommende Thorens TD 148A wird beispielsweise über eine Endabschaltung verfügen, an nachrüstbaren Lösungen wie dem Q Up wird gearbeitet, auch Bfly liefert bereits so etwas.

Filter/Loudness

Allein die Renaissance des Plattenspielers verleiht dem Subsonic-Filter wieder eine Existenzberechtigung, die er mit dem „Sieg“ der CD eigentlich verloren hatte. Jeder Analog-Fan kennt die nutzlos flatternden Membranbewegungen der Lautsprecher, die allenfalls



Von den drei großen Knöpfen am Cyrus One (1984) widmete sich einer allein der Aufnahmewahl.

Stichwort

Rauschminimum

Technisch der sogenannte „Fremdspannungsabstand“, der von der Güte der Schaltung/Bauteile, Distanz zu und Abschirmung von Störquellen und dem Signalpegel abhängt.

Leistung kosten und Störgeräusche in den Raum transportieren. Diese schneidet ein solches Filter kurzerhand ab und erspart sowohl dem Verstärker als auch den Lautsprechern Arbeit.



Mitte der 70er-Jahre gab es etwa von Sansui mit der CA-3000 eine immer noch erstaunlich gut klingende Vorstufe „mit allem“, sogar VU-Metern.

Die Leistung steht stattdessen dem restlichen Spektrum zur Verfügung. Cantons „DC“-Lautsprecher verfügen übrigens über eine ähnliche Vorrichtung, ebenso manche Phono-Vorverstärkerschaltung, die alle Signale unter 20 Hertz wegfiltern. Sinnvoll sind solche Filter übrigens auch bei CD-Rs, wenn diese mit Analog-Schallplatten bespielt wurden, denn dann sind die Flattermembranen auch gleich wieder ein Problem.

Bei UKW-Tunern kann ein Hochtonfilter das Rauschen schwacher Stationen abschwächen, dagegen hat niemand etwas

Subsonic-Filter, die erst bei 16 Hertz einsetzen und dann nur mit 6 dB/Oktave wirken, kann man sich allerdings fast schenken. Sie schützen durch den zwischengeschalteten Kondensator allenfalls vor Gleichstrom am Ausgang. Ebenso kann man gut auf zu früh einsetzende Rumpelfilter verzichten, sie beschneiden die Nutzsignale des Basses zu stark.

Auch Höhen-Filter, erst recht solche, die schon bei sieben Kilohertz einsetzen und dafür einst von manchem Pressekollegen gelobt wurden, gehören meiner Meinung nach auf den Technikküll der Geschichte. Mein erster Receiver Onkyo TX-20 hatte so etwas – und mit zugeschaltetem „High“-Filter wurde er doch arg dumpf, mit HiFi hatte das nur noch wenig zu tun.

Bei UKW-Tunern hingegen kann ein Hochtonfilter das Rauschen schwacher Stationen abschwächen, dagegen hat niemand etwas. Die „gehörliche Lautstärkekorrektur“, kurz „Loudness“ genannt, gleicht hingegen vor allem die Tieftonschwäche des menschlichen Gehörs bei schwachen Pegeln aus. Solange es der Nachbar erlaubt, wird hier der Bass etwas angehoben, um auch bei leiser Musik eine gewisse Klangfülle erlebbar zu machen. Sehr hilfreich ist Loudness auch, wenn der Fernseher über die Anlage läuft. Wir halten fest: Zumindest Subsonic-Filter und Loudness sind durchaus sinnvolle Features, denen man mitunter nachtrauert.

VU-Meter

Außer etwa bei Accuphase, Luxman und McIntosh, wo man ihm die ganze Zeit die Treue hielt, lange verschollen, kehrt seit wenigen Jahren das klassische VU-Meter mit seinen sanft hinterleuchteten „Zappelzeigern“ zurück, dafür sind Advance Acoustic, Vincent, T+A, Technics und Yamaha imposante Beispiele, aber auch PS Audio, wo man am P20 die VU-Meter sogar simuliert. Ich muss zugeben, dass ich mich in meinem Heimkino mit drei klassisch mit VU-Meter-bestückten Sansui BA-F1-Stereo-Endstufen auch besonders wohlfühle. Für den Hersteller bedeutet es zweifellos Aufwand, aber der Gewinn an Haptik und Gemütlichkeit ist unbezahlbar. ■

KOMPETENZ, wenn es um HiFi geht

STEREO, das Magazin für HiFi, High End und Musik, zeigt jeden Monat mit Tests, Service und Reportagen, wie Musikhören noch mehr Spaß macht



STEREO®

STEREO portofrei direkt beim Verlag
bestellen. Telefon 0 22 51/6504615

Zusatzangebot & Dienstleistungen für
Abonnenten gelten nur für Kunden
der Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH

AUCH ALS E-PAPER

Einmal heruntergeladen – immer für
Sie verfügbar. Egal ob Smartphone,
Tablet oder Computer. Mehr Infor-
mationen zum Abonnement sowie
E-Paper auf www.stereo.de